

Michael Farris Smith

DESPERATION ROAD

*Roman
ars vivendi*

und sprang vom Straßenrand ins hohe Gras, drückte sich auf den Boden und wünschte, sich noch flacher hinlegen zu können. Das Auto fuhr vorbei, ohne sie zu bemerken, und sie wartete, bis die Rücklichter nur noch kleine Flecken waren, und rannte dann weiter. Sie wusste nicht, wie weit sie laufen musste, aber sie wusste, es war weit. Ihre Beine brannten, die Muskeln waren bereits erschöpft von den letzten drei Tagen, die sie in der Hitze zurückgelegt hatten. Aber sie ignorierte den Schmerz und machte einfach weiter und weiter. Sie lief mit rudernden Armen und strampelnden Beinen und schnappte nach Luft, als die Angst in ihr aufstieg und in abgehackten Schreien herausbrach. Schwitzend und keuchend wechselte sie die Pistole ständig von einer Hand in die andere, fast als erwartete sie, dass eine der beiden schon wüsste, was sie damit anfangen sollte. Ein Knie hob sich und schlug ihr die Waffe aus der Hand, woraufhin die Pistole in die Dunkelheit flog. Sie brüllte, verdamnte Scheiße, und ließ sich dann auf Hände und Knie fallen. Tastete im Kies am Straßenrand danach, rief nach ihr und flehte dann Gott an, sie ihr zu offenbaren. Staub wirbelte auf, ihre fiebrigen Hände schaufelten die Steine beiseite, und sie entdeckte die Waffe, sprang auf und lief wieder. Das war der Moment, als sie die Sirenen hörte.

Sie rannte weiter, bis sie die Lichter des Rastplatzes sehen konnte, und während sie näher kam, fragte sie sich, ob sie jemand auf dem Parkplatz gesehen hatte. Ob jemand gesehen hatte, wie sie zu dem Deputy in den Wagen gestiegen war. Er hatte es nicht per Funk durchgegeben. Hatte mit niemandem gesprochen, als er sie mitgenommen hatte. Hatte das Handy nur benutzt, um seine Kumpels anzurufen und ihnen zu sagen, dass sie rauskommen und sie vögeln sollten. Zur ersten Sirene gesellten sich weitere, und sie stellte sich die blitzenden Lichter der Einsatzfahrzeuge um den toten Mann vor, weil sie so etwas schon einmal gesehen hatte. Sie stellte sich seine aufgerissenen, toten Augen vor und das Blut, das in den Furchen der holprigen Straße versickerte, und die scharlachroten Bäche, die von den Uniformierten sorgsam umgangen wurden. Die Leiche war zusammengesackt und eingeklappt, als besäße sie keine Knochen, und darüber der weite Himmel, der keine Antworten gab.

Als sie am Rand des Raststättenparkplatzes angekommen war, blieb sie stehen. Sie wusste nicht, wie lange sie weg gewesen war. Sie wusste nur, dass sie es zurückgeschafft hatte und von niemandem auf der Straße gesehen worden war. Sie wartete einen Moment, bevor sie auf den Parkplatz hinaustrat. Kämpfte darum, wieder zu Atem zu kommen, schob dann die Pistole hinten unter den Bund ihrer Shorts und zog das T-Shirt darüber. Am Ende der Motelzimmerzeile blieb sie stehen und lehnte sich gegen die Backsteinmauer. Hielt Ausschau, ob jemand in der Nähe war. Hielt nach jemandem Ausschau, der im Diner aus dem Fenster sah. Auf der gegenüberliegenden Seite des Parkplatzes stand ein Mann vor seinem Sattelschlepper und rauchte eine Zigarette. Als er fertig war, ging er zum Diner hinüber, betrat ihn und setzte sich mit dem Rücken zum Fenster auf einen Barhocker.

Sie wartete, bis der Mann mit der Brille auf der Nase kam und ihm eine Speisekarte gab, und als der Mann wieder ging und in der Küche verschwand, eilte Maben an den Motelzimmern vorbei. Den Zimmerschlüssel in der Hand. Und als sie die Nummer 6 erreichte, stand Annalee am Fenster. Mit geröteten Augen und zerzausten Haaren, als hätte

sie versucht, sie sich mit ihren kleinen Händen auszureißen. Maben sperrte die Tür auf und sagte nichts, kniete sich nur hin und schloss das schwitzende, schwer atmende Kind mit seinem wirren Blick fest in die Arme. Während sie Annalee drückte, sah Maben durchs Fenster direkt gegenüber das schwarze und das weiße Mädchen. Sie standen neben der Mülltonne hinter dem Diner und zählten ihr Geld.

Im Sumpfgebiet von Southern Mississippi kann man das Erwachen der Welt verfolgen, wenn sich die blassgelbe Sonne zwischen die Bäume und das Moos und die erhabenen Kraniche schiebt. Libellen summen, Waschbären kommen aus ihren Höhlen und krabbeln über gestürzte Bäume. Schildkröten platzieren sich auf Stümpfen, die später in der Sonne liegen, und verborgene Dinge gleiten mit mörderischer Geduld und Geschick unter der schwarzen Wasseroberfläche. Äste, zu alt, um sich noch länger aufrecht zu halten, biegen und brechen wie alte Männer, die ihre morastigen Gräber annehmen. Reptilien kriechen und Amseln rufen, während das frühe Tageslicht die tiefe, ruhige Nacht zerschneidet und ablöst.

An diese Welt dachte Russell, als er mit dem Kopf an die Fensterscheibe gelehnt im Bus saß. Morgens früh raus, mit Daddys Truck auf den Highway 98, dann Richtung Bogue Chitto River abbiegen und auf einer unbefestigten Schotterstraße den schmalen Fluss entlang, bis die Straße einfach aufhört. Aus dem Truck steigen, das .22er Gewehr aus der Halterung hinter dem Sitz nehmen und einen knappen Kilometer weit gehen, bis der Boden weich und sumpfig wird, und dann mit hohen Schritten weiter, um nicht einzusinken, bis zu einem Ein-Mann-Boot, das an einer Weide vertäut ist. Schmutzig bis zu den Knien hineinsteigen und hinauspaddeln in den Sumpf und lauschen und beobachten und spüren, wie man ein Teil des Ganzen wird. Dasitzen, während der Tag anbricht, das Licht stärker wird und durch den frühen Dunst brennt, und mit dem Zwitschern und Rufen der Vögel und den hungrigen Wesen auf Nahrungssuche alles zum Leben erwacht. Das .22er auf dem Schoß. Je öfter er herkam, desto seltener schoss er, während er sich gleichzeitig immer häufiger wie ein Eindringling fühlte. Das unnatürliche Klingeln seines Schusses, der die kleinen und nichts ahnenden Wesen auseinandertrieb und dem Wasser Blut hinzufügte. Irgendwann hatte er es nur noch für den Fall dabei, dass sich ein Alligator oder ein anderes phantastisches Geschöpf aus der Schwärze erhob und nach Haut und Knochen gierte. Dies war die Welt, die seine Gedanken beherrschte, als der Bus auf der I-55 Richtung Süden fuhr. Die Welt, zu der er als junger Mann gehört hatte, wie er sich erinnerte. Als Junge.

Es waren hundertzwanzig Kilometer auf der Interstate Richtung Süden, und während dieser letzten Juniwoche hatte es genug geregnet, um die Landschaft grün zu halten, aber die hellbraunen Flecken hier und da waren die ersten Anzeichen drohender Austrocknung, sofern nicht bald erlösender Regen kam. Immer wieder begannen Babys zu weinen, ein alter Mann auf dem Platz hinter ihm schnarchte; im Bus roch es nach Abgasen, was ihn von den Gedanken an seine Jugend ablenkte und ihn zwang, über den Mann nachzudenken, der er gewesen war, als er fortgebracht wurde. Er hatte sich gesagt, das auf keinen Fall zu tun. Auf keinen Fall aus dem Fenster zu starren und über all das zu jammern, was er verloren hatte, wie irgendein jämmerlicher Kerl in einem jämmerlichen Augenblick, aber er konnte nicht widerstehen. Da war sie. Sie hatte braunes Haar und eine körperliche

Ausstrahlung, wie sie nur junge Frauen besitzen; es war auf einer Hochzeit, sie war aufgekratzt und tanzte mit ihm bis tief in die Nacht, schmiegte sich im Dunkeln liegend an ihn. Er lauschte auf das Weinen der Babys ein paar Plätze hinter ihm und dachte an die Kinder, die sie hätten haben können. An das Haus, in dem sie vielleicht gelebt hätten. An den Garten, den dieses Haus vielleicht besessen hätte, und wie sie auf schmiedeeisernen Sesseln saßen und Bier aus Flaschen tranken und zuschauten, wie diese Kinder im Garten Glühwürmchen hinterherrannten. Der Bus raste weiter, eine große rechtwinklige Masse aus Metall und Glas, und er stellte sich vor, wie er nach einer langen Reise zu dieser Frau und diesen Kindern zurückkehrte, die auf der Veranda vor diesem Haus warten würden, und dann fuhr der alte Mann, der geschnarcht hatte, mit einem Schrei aus dem Schlaf auf und erschreckte Russell und befreite ihn von all diesen Bildern. Russell machte einen Buckel und streckte sich. Blickte auf seine Hände hinab und rieb mit den Daumen über die kleinen, über seine Knöchel und Handrücken verteilten Narben. Narben, die noch nicht dagewesen waren, als er ging.

Seine erste Woche in Freiheit hatte er in einem obligatorischen Kurs für ehemalige Strafgefangene verbracht, in dem versucht wurde, sie wieder mit der wirklichen Welt vertraut zu machen. Er und sechs andere trugen Straßenkleidung ohne Fesseln und wurden mit einem Transporter vom Tor des Mississippi State Penitentiary im Delta zu einem *Motel 6* am hinteren Ende einer Raststätte an der I-55 südlich von Jackson gebracht. Er hatte nicht schlafen können. Das Zimmer war zu ruhig. Die Klimaanlage zu kalt. Er hatte Bedenken, dass der Kerl, mit dem er das Zimmer teilte, irgendwas tun könnte. Egal was. Morgens gingen sie nach Doughnuts und Kaffee in einen großen Raum am Ende des Korridors im Erdgeschoss, setzten sich an einen großen Holztisch und hörten Mildred Day zu. Sie bezeichnete sich selbst als Wiedereingliederungsberaterin. Jemand, den man nur ein Mal sehen will. Jemand, den man vergessen möchte. Eine nüchterne Frau mittleren Alters mit kräftigen Handgelenken, dicken Fesseln und üppiger Taille. Sie klärte sie darüber auf, wie man Arbeit fand und mit seinem Bewährungshelfer in Kontakt blieb. Sie erläuterte Unterschiede in den Lebenshaltungskosten. Was ein Liter Milch kostete. Was eine Autoversicherung kostete. Wie viel man bei einem Mindestlohn verdiente.

Nach drei Tagen waren die Verlockungen der direkt vor ihrer Tür liegenden freien Welt für zwei der Ex-Knackis offenbar nicht mehr zu ertragen; sie schlichen sich gegen Mitternacht raus und machten sich auf den Weg zu *Jimmy's*, einem Stripschuppen im Süden von Jackson mit teuren Drinks und rosa leuchtenden Neonfrauen über der Eingangstür. Mildred Day hatte sie gewarnt, und als sie am nächsten Morgen nicht zum Frühstück erschienen, machte sie zuerst einen Anruf und setzte dann ihre Arbeit mit ihren verbliebenen Schülern fort. Beim Mittagessen verkündete sie, dass die beiden Abtrünnigen beim Zigarettenrauchen vor einem Laden aufgegriffen worden waren und sich gegenwärtig auf dem Rückweg nach Parchman befanden, wo sie weitere sechs Monate erwarteten. Dann sagte sie, falls einer von euch sich euren Kumpels anschließen möchte, im *Jimmy's* muss bis um neun kein Eintritt gezahlt werden, und bis um zehn gibt es Getränke zum halben Preis. Russell drehte sich zu den anderen vier Männern um, die zwar alle den Kopf

schüttelten, denen aber trotzdem Bilder nackter Mädels durch den Kopf spukten, und einer der Knackis meinte zu Mildred, dass das schon verdammt tolle Titten gewesen sein müssten, wenn sie den anderen weitere sechs Monate wert gewesen waren.

Die restlichen Tage vergingen ziemlich ruhig. Sie besuchte mit ihnen das Einkaufszentrum und den Lebensmittelladen. Sie ließ sie das Ausfüllen von Stellenbewerbungen üben und lehrte sie, sich als ehemalige Strafgefangene zu erkennen zu geben. Mit festem Blick stand sie vor ihnen und sagte, von den sieben ursprünglichen Mitgliedern eurer Gruppe werden vier wieder im Gefängnis landen. Zwei sind bereits wieder da. Es liegt allein an euch. Am Ende der Woche hatte jeder Mann Entlassungsgeld und einen braunen Umschlag unter dem Arm, in dem sich alles befand, was er nach Ansicht der Gefängnisbehörde des Staates Mississippi benötigte, um wieder ein funktionierendes Mitglied der Gesellschaft zu werden.

Auf dem Weg zur Bushaltestelle, wo die fünf Männer auseinandergehen würden, warfen drei von ihnen die Umschläge aus dem Fenster des Transporters; eine Wolke Din-A4-Blätter verteilte sich über die I-55. Tüchtige Menschen in tüchtigen Autos wichen erschrocken aus und zeigten ihnen den Vogel, als sie die lachenden Ex-Knackis überholten. Eine Stunde später saß er im Bus. Ein freier Mann. Starrte aus dem Fenster. Näherte sich dem Ort und den Menschen, die er elf Jahre nicht mehr gesehen hatte.

Sie erreichten die Ausfahrt nach McComb, und es dauerte nicht lange, bis er sah, was er vermisst hatte. Eine Ansammlung neuer Restaurants und Hotels drängte sich nahe der Interstate, und dahinter folgten in einer geraden Linie zahlreiche große Supermärkte, die sich bis an den Rand einst verschlafener Stadtteile erstreckten, in denen er das eine oder andere Mädels zu einem Schulball abgeholt hatte. Er bemerkte die Parkplätze voller Autos und Frauen mit Kindern und Kinderwagen und fragte sich, woher die nur alle kamen. Der Bus ließ den schicken Teil der Stadt hinter sich und schlängelte sich durch den Ort, den er gekannt hatte – die Häuserreihen mit Hollywoodschaukeln auf den Veranden, die Grundschule mit den rostigen Spielplatzgeräten, die Magnolien auf dem Rasen der Methodistenkirche. Die ruhige Innenstadt mit ihren Backsteingebäuden und holprigen Straßen. Der Bus rollte durch die Innenstadt und hielt an den Bahngleisen, wo sich die Greyhound- und Amtrackstationen ein quadratisches Gebäude teilten. Er erhob sich von seinem Platz, warf sich den Seesack über die Schulter und ging im Bus nach vorn. Der Fahrer öffnete die Tür, und Russell warf einen Blick hinaus; zwanzig Meter entfernt lehnten zwei Männer mit verschränkten Armen an der Schnauze eines weißen Trucks. Russell versteinerte. Starrte auf den Asphalt am Ende der Stufen.

»Da wären wir«, sagte der Fahrer.

Russell nickte. Ging eine Stufe hinunter, blieb stehen.

»Ich hab noch einen weiten Weg vor mir, Kumpel«, sagte der Fahrer.

Russell holte tief Luft und rückte den Seesack zurecht, dann stieg er aus dem Bus. Die Tür schloss sich hinter ihm, und er stand bewegungslos da. Der Bus setzte zurück und entfernte sich dann in einer blauen Abgaswolke mit krachendem Getriebe, als der Fahrer hochschaltete. Die beiden Männer bewegten sich auf Russell zu, er rührte sich nicht. Ein